

Robert Schmidt, CA Krankenhaus für Naturheilweisen
Arbeitsschwerpunkt: Innere Medizin, Naturheilverfahren, Homöopathie

Gesundheitskonferenz 2021

Vortrag: Integrative Medizin als bestmöglicher Behandlungsansatz bei Patient*innen mit Post-Covid- Syndrom

Das Krankenhaus für Naturheilweisen (KfN) steht für eine komplementärmedizinische Behandlung im Sinne einer Integrativen Medizin. Mit der Schulmedizin als Basis behandeln wir vor allem chronisch kranke Patient*innen aus nahezu allen schulmedizinischen Fachdisziplinen komplementärmedizinisch. Dabei wenden wir vor allem die klassischen Naturheilverfahren nach Kneipp, die sog. Ausleitenden Verfahren (Schröpfen, Blutegel, u.a.) und die klassische Homöopathie an. Als internistische Fachklinik haben wir aber auch immer eine eventuell notwendige schulmedizinische Diagnostik und/oder Therapie im Blick. Dabei ihr sind wir keine Privatklinik, sondern wir können ganz normal mit allen Krankenkassen abrechnen.

Bereits seit vielen Jahren behandeln wir Patient*innen mit Chronic Fatigue Syndrom (CFS). Das Post-Covid-Syndrom scheint eine Corona-Virus-spezifische Variante des CFS zu sein, welches ebenfalls durch Virusinfekt (v.a. EBV, Influenza) ausgelöst werden kann. Die genaue Ätiologie ist aber bisher noch nicht geklärt. Im KfN stellen die Post-Covid-Patient*innen derzeit eine der größten Patientengruppen dar. Wir haben den Eindruck, dass wir bei diesen Patient*innen mit unserer naturheilkundlichen Komplexbehandlung eine relevante und langfristige Symptomlinderung herbeiführen können. Aus verständlichen Gründen liegen aber noch keine belastbaren Daten vor. Derzeit planen wir eine Beobachtungsstudie, um den Langzeiteffekt unserer naturheilkundlichen Komplexbehandlung bei Post-Covid-Patient*innen über einen Nachbeobachtungszeitraum von zwölf Monaten zu evaluieren.

Bezogen auf Europa besteht die große Hoffnung, dass die Corona-Pandemie im kommenden Frühjahr überwunden sein wird.

Völlig offen ist aber noch das langfristige gesundheitliche Schicksal der Patient*innen, die von einem Post-Covid-Syndrom betroffen sind. Bei dem vermutlich „verwandtem“ CFS ist eine völlige Erholung der Betroffenen eher die Ausnahme.

Meistens bleiben dauerhafte, nicht unerhebliche gesundheitliche Beeinträchtigungen zurück, die sich zwar lindern, aber eben (noch) nicht heilen lassen. Es bleibt zu hoffen, dass die nun flächendeckend angestoßenen Forschungsvorhaben zu Post-Covid Früchte tragen und idealerweise auch den bisher von der Politik eher wenig beachteten CFS-Patient*innen in Deutschland (geschätzt rund 300.000) zu Gute kommen.

Unabhängig davon stellt eine Pandemie dieses Ausmaßes natürlich auch eine Art kollektives Gesellschaftstrauma dar, mit Auswirkungen auf fast schon unzählbar vielen verschiedenen Ebenen, die zum jetzigen Zeitpunkt noch gar nicht in Gänze überblickt werden können. Beispielhaft seien hier die Kinder und Jugendlichen genannt, die über einen Zeitraum von bald zwei Jahren in ihren Entwicklungsmöglichkeiten coronabedingt erheblich eingeschränkt sind.

Wenn man der Corona-Pandemie irgendetwas Positives abgewinnen kann, dann vielleicht der Tatsache, dass es der Menschheit nun noch mehr bewusstgeworden sein dürfte, dass ein globales Umdenken im Umgang mit Natur und Umwelt zwingend erforderlich ist. Nicht nur für eine effiziente Gesundheitspolitik braucht es deshalb einen umfassenden "One Health"-Ansatz, der die systematischen Zusammenhänge von Mensch, Tier und Umwelt und Gesundheit anerkennt.

R.Schmidt
CA Krankenhaus für Naturheilweisen